

Historische Gebäude in Flüelen

Altes Schulhaus

Auf dem Areal an der Hintergasse standen noch 1859 ein "neues" und ein "altes" Schulhaus. Das ältere Haus (ehemaliges Kaplaneihaus) stand direkt an der Gasse (auf dem Areal des heutigen erneuerten Annexbaus). Das neuere noch bestehende Schulhaus wurde diesem seewärts als Zwillingsbau angeschoben. Es verfügte über eine untere und eine obere Schulstube. 1823 wurden grosse Instandstellungs- und Erneuerungsarbeiten am Schulhaus durchgeführt. 1836 wurde die Schulstube neu eingerichtet. In den Jahren 1908/09 fand ein grösserer Um- und Ausbau; es wurden elektrische Installationen eingebaut. Das Schulhaus war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch Domizil der Gemeindebehörden. Dann diente das Gebäude noch als Materialmagazin für Vereine. Es wurde im Herbst 2006 abgerissen. Auf dem Terrain entstand eine Parkplatzanlage.



Literatur: Gasser Helmi, Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band 2, S. 116.
Fotos: © Rolf Gisler-Jauch, Altdorf

Haus Ochsen (Dorfstrasse 3)

Der Gasthof Ochsen wird 1546 erstmals erwähnt. Im Jahre 1760 wurde das Gasthaus vom Kreuzwirt Landvogt Franz Anton Maria Zwysig und seiner Gemahlin Margaritha Pfyffer von Altshofen erworben, welche das Gasthaus in einen Patriziersitz umwandelten. 1809 erfolgten weitere Erneuerungen und um 1880 wurden die Fassaden umgestaltet. Dabei wurde auch die Freitreppe an der Ochsenengasse zum Vorderhaus geschlagen. Mit gegen 15 Metern Giebelbreite und 21 Meter Gebäudetiefe ist der "Ochsen" ein Haus von ungewöhnlich grossen Grundrissdimensionen. Das hohe Erdgeschoss diente als Rossstall.

Tunnelbauer Louis Favre erliegt am 19. Juli 1879 im Gotthardtunnel einem Schlaganfall. Die Leiche wird nach Flüelen gebracht, wo sie in der Stube des "Ochsen" aufbewahrt wird.

Im Mätteli gegenüber dem Ochsen stand das "Wäschhüsli". Das Gebäude bestand aus einem einzigen Raum. Das Ziegeldach ruhte auf Pfosten, damit der Rauch und der Dampf ungehindert abziehen konnte. Auf dem Boden aus Steinplatten stand ein grosser Waschkessel, der mit Holzscheiten geheizt wurde. Im Raum befand sich auch ein länglicher Trog, in welchem die Wäsche gespült wurde. Mitten im Raum stand ein grosser Holzzuber, welcher zum Einweichen und Spülen der Wäsche diente. Um die Wäschestücke aus dem kochenden Wasser zu ziehen, benutzte man lange Holzstangen.

Besitzer

- 1546 Claus Buggli
- 1570 Hans Rutsch, genannt "Bumerli", musste um 1570 der Pfarrkirche Silenen einen "Krayenplaphart" ab seiner Wirtschaft zum Ochsen zinsen. Hans Rutsch und dessen Vater stammen aus der Leventina und wurden 1536 als Landleute zu Uri aufgenommen.
- 1608-1612 Martin Lusser
- 1630 Hans und Landvogt Heinrich Megnet
- 1650 Johann Carl Trösch
- 1678-88 Landammann Carl Franz Schmid
- 1688 Ratsherr Andreas Megnet
- 1700 Johann Carl Imhof
- 1727 Johann Joachim Epp
- 1760 Die Epp von Rudenz verkaufen das Gasthaus dem Landesstatthalter, Zoller und Alt Landvogt Franz Anton Zwysig (dieser war auch Besitzer des Weissen Kreuzes); Margareta Zwysig, Tochter von Franz Anton Zwysig, verehelicht sich mit dem Landammann Josef Maria Zraggen; durch Erbschaft kommt der Ochsen sodann in den Besitz deren Tochter Anna, diese verehelicht sich mit Karl Franz Arnold zum Weissen Kreuz.
- 1931 Die Nachkommen von Anna und Karl Franz Arnold verkaufen den Ochsen dem Gemeindepräsidenten Josef Baumann.
- 2005 Kauf durch die Gemeinde Flüelen
- 2016 Kauf durch Gotthard Immobilien GmbH
Totalsanierung mit Vorgaben Heimatschutz

Literatur:
Gasser Helmi, Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band 2, S. 124 f.; Garnin-Inderbitzin Pia, Haus zum Ochsen, 1978.

Foto:
© Rolf Gisler-Jauch, Altdorf



Das Haus Ochsen wurde ab dem Jahr 2016 umfassend nach Bedingungen des Heimatschutzes saniert. Im Erdgeschoss wurde eine Bäckerei mit Café eröffnet, welche auch die Postfiliale beinhaltet. Auf vier Stöcken sind insgesamt 10 Mietwohnungen entstanden.

Foto des sanierten Hauses: (Gemeindekanzlei Flüelen 2019)



Rämi-Haus (Dorfstrasse 9)

1592 erwähnt als Hofstatt des Hans Frantz; 1611 Neubau (Jahrzahl an der Fassade); 1723 ist der Name "Krone" erwähnt; in der Bahnbauzeit in den Parterreräumen die Wirtschaft zur Krone; der Erbauer ist unbekannt; Renaissanceportal, turmartiger Quergiebel der Südfassade; die Vierfenstergruppe der Strassenfront, deren flachgewölbte Doppelfensterlaibungen innen auf schlanken Marmorsäulen ruhen - eine Renaissancekonstruktion einmalig in Uri; Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskind an der Südfassade erinnert an die Rettung des Rämihauses bei einem Brand von 1789, dem im Oberdorf sieben Wohnhäuser und etliche Ställe zum Opfer fielen. Im Rämihaus begann damals bereits das Blei der Butzenfenster zu schmelzen. Das Bild wurde möglicherweise von Karl Meinrad oder Franz Xaver Triner gemalt. Die überlebensgrosse Figur wurde mehrmals restauriert, letztmals von Alfred Anklin (1981). Den Namen verdankt das Haus dem Bezirksrat Jost Rämi, der es 1864 ersteigerte. Am Haupteingang ist eine feine Steinhauerarbeit zu sehen. Am einen Pfosten des Oberlichts Cherubim, am andern Mascarone. Im Stutz Mittelscheibe mit IHS



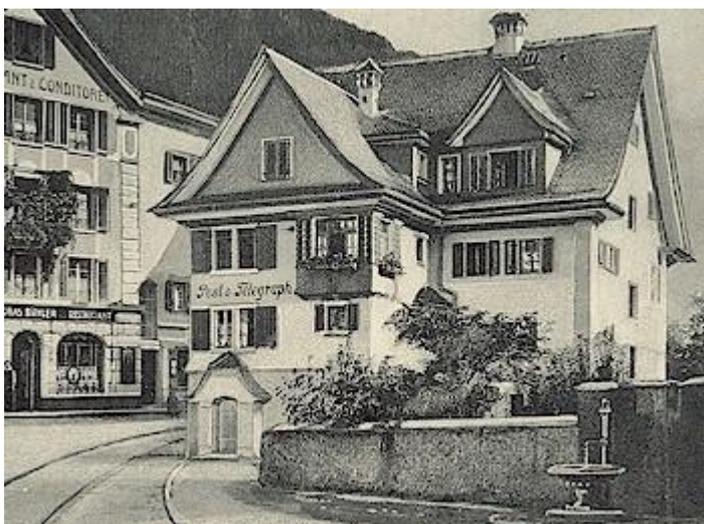
1592	Hofstatt des Hans Frantz
1611	Sohn Baschion Frantz
1613	Jost Krämer
1632	"Fides Hus"
1659	Hans Caspar Sulzer
vor 1665	Landvogt Trösch
1665/1686	Schlosser- und Karrermeister Caspar Infanger
seit 1703	Zoller Johann Carl Aschwanden
1772	Erben Aschwanden
1792/1811	Ratsherr Jakob Muheim
1830	Joseph Huser
1863	Jost Rämi
bis 1931	dessen Erben

Literatur:
Gasser Helmi, Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band 2, S. 124 f.

Foto:
© Rolf Gisler-Jauch, Altdorf

Alte Post (Dorfstrasse 6)

Auf der Liegenschaft wird bereits 1703 ein Haus erwähnt. 1766 steht das Haus im Besitz von Hans Heinrich Megnet. Im Kern sind noch Teile des alten gewetteten Holzhauses vorhanden. Das Haus von Gemeindeschreiber Franz Infanger wird 1915 durch Baumeister J. Blaser, Schwyz, um- und ausgebaut. Von 1915-1951 ist die Postablage in dem Gebäude, dann wechselt das Postbüro ins ehemalige Gemeindehaus.



Literatur:
Gasser Helmi, Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band 2, S. 131 f.

Fotos:
© Staatsarchiv Uri, Sammlung Postkarten; Rolf Gisler-Jauch, Altdorf

Das Wohn- und Geschäftshaus „Alte Post“ ist derzeit im Besitz der Familie Baumann-Huwylar. Das historische Gebäude wurde im Jahr 2018 einer umfassenden Aussensanierung unterzogen und prägt zusammen mit dem Haus Ochsen das Eingangstor zum Flüeler Dorf.

Fotos des sanierten Gebäudes (Gemeindekanzlei Flüelen 2019)



Ziegelhütte (hinter Bahnhofplatz)

Die Errichtung der Ziegelhütte am oberen Seeende geht auf Karl Joseph Epp von Rudenz (1728-1789) zurück. Das nutzbar gemachte Sumpfland erhielt er 1780 von der Landsgemeinde geschenkt, verbunden mit der Auflage, eine Ziegelhütte zu bauen. Er erstellte diese an der Mündung eines Dorfbacharms, den man seither Ziegelgraben nannte. Am 16. März 1800 wird die Ziegelhütte an "Districtscommissär" Carl Martin Müller in Altdorf verkauft. Gemäss Helmi Gasser steht die Übernahme im Zusammenhang mit der nach dem Altdorfer Dorfbrand von 1799 gesteigerten Ziegelbedarf im Hauptort. Beim Wiederaufbau wurden Ziegeldächer vorgeschrieben. Im Januar 1818 brannte die Ziegelhütte ab. Das Gebäude wurde in der Folge am gleichen Ort in grösserer Form wieder aufgebaut. 1837 wurde die Ziegelhütte nochmals vergrössert. Ab 1858 ist Dr. med Franz Müller, Altdorf, Besitzer und Franz Anton Müller Ziegelmeister. Um 1874 wird Anton Ziegler Ziegelmeister, 1880 kann er die Ziegelhütte käuflich erwerben. Im Jahre 1895 wird die Produktion eingestellt.

Der derzeitige Eigentümer Emil Ziegler hat die Zieglehütte in den Jahren 2016/2017 unter Heimatschutzbedingungen saniert. Die Gebäue beinhalten Lagerräume und Wohnungen. Die beiden alten Brennöfen wurden ebenfalls restauriert und erhalten. Der Eigentümer hat ein kleines Museum eingerichtet und stellt auch Mineraliensammlungen aus. Auf Voranmeldung können Besichtigungen vereinbart werden.

Foto: © Rolf Gisler-Jauch, Altdorf



Fotos der sanierten Gebäude: Gemeindeganzlei Flüelen 2019

